



# Marburger Zeitung

Preis Din 1.50

Schriftleitung, Verwaltung  
Buchdruckerei, Maribor,  
Jurčkova ulica 4 Telefon 24  
Besugspresse:  
Abholen, monatlich . . . Din 20.-  
Zustellen . . . . . 21.-  
Durch Post . . . . . 20.-  
Ausland, monatlich . . . 30.-  
Einzelnummer Din 1.- bis 2.-  
Bei Bestellung der Zeitung ist der  
Abonnementsbetrag für Slowenien  
für mindestens einen Monat, außer-  
halb für mindestens drei Monate ein-  
zufinden. Zu beantwortende Briefe  
ohne Marke werden nicht berücksich-  
tigt. Inseratenannahme in Maribor  
bei der Administration der Zeitung,  
sowie bei allen größeren Annoncen-  
Expositionen des In- und  
Auslandes.

Nr. 188.

Maribor, Freitag, den 10. August 1928

68. Jahrg.

## Trauer im Lande

### Beisetzung Stefan Radić am Sonntag vormittags

#### Ablehnung der Teilnahme von Regierungs- und Stupschinnabertretern — Die Begräbnis- kosten bestreitet Zagreb — Toma Popović und Ivanović-Luna werden doch ausgeliefert!

(Siehe zunächst Seite 2)

W. Zagreb, 9. August. Im Laufe der Nacht wurde vor der Villa des verstorbenen Kroatenführers am Pantovčak eine große Anzahl von Ordern aufgestellt, die den Aufruf des Publikums zurückhalten haben. Um Mitternacht ertönten zuerst die Glocken der Kathedrale, gleich darauf aber alle Glocken sämtlicher Kirchen. Auf den Pantovčak pilgerten mehrere Tausende von Menschen. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen und durchkreuzt die ganze Stadt unzählige Patrouillen. Die gesamte Gendarmerie und die Garnison ist in Bereitschaft.

Um 2 Uhr nachts traf der kroatische Bildhauer Prof. Valdec in der Villa ein, um dem Toten die Maske abzunehmen. Das Abnehmen der Maske dauerte zweieinhalb Stunden, sodas das äußerst gelungene Positiv schon heute abgenommen werden wird. Um 6 Uhr wurde die Leiche aus dem oberen Stockwerk ins Parterre gebracht, worauf die Gerichtscommission eintraf. Die kommissionelle Befichtigung und Obduktion der Leiche dauerte bis 9 Uhr. Man erklärte den Journalisten, das der Tod infolge Herzverfettung und Schwäche, ferner infolge Verschlimmerung der Zuckerkrankheit eingetreten sei, während die Wunde vollkommen verheilt war. Der Tod war also eine indirekte Folge der Verwundung durch die Revolverkugel. Um 9 Uhr begann die Balsamierung der Leiche. Bei der Balsamierung stellte es sich heraus, das das Hirn Radić nicht weniger als 1420 Gramm wog. Die Leiche wird um 4 Uhr nachmittags ins Bauernheim am Trnjevac überführt werden und dort im großen Saale des Palais aufgebahrt werden.

Die ganze Stadt ist schwarz besaggt. Um 9 Uhr wurden zum Zeichen der allgemeinen Trauer sämtliche Geschäftsläden und öffentliche Lokale gesperrt.

W. Zagreb, 9. August. Heute um 10 Uhr vormittags trat der Volkzugsausschuß der VDA unter Vorsitz Svetozar Prčić zu einer Plenarsitzung zusammen, die über 2 Stunden in Anspruch nahm. Wie aus einem herausgegebenen Kommuniqué ersichtlich ist, wird das Leichenbegängnis des Führers am Sonntag, den 12. d. um 10 Uhr vormittags stattfinden. Es wurde auch die Frage der Bestreitung der Begräbniskosten verhandelt. Der Zagreber Großkaplan stellte im Namen der Regierung die Anfrage, ob die VDA einwilligen würde, das Radić auf Staatskosten beerdigt werde. Der Volkzugsausschuß hat dieses Angebot der Regierung mit dem Ersuchen abgelehnt, die Regierung möge keinen Vertreter schicken, ebenso auch nicht diese Stupschina und alle Parteien, die in derselben mit der Regierung mitarbeiten. Alle bäuerlich-demokratischen Abgeordneten wurden aufgefordert, am Samstag in Zagreb zu erscheinen, da am selben Tage eine Komemorationsfeier stattfinden werde. Gleichzeitig wird die VDA eine Proklamation an das Volk richten.

Wie man erfährt, wird die Kosten der Bestattung Stefan Radić die Stadtgemeinde Zagreb übernehmen. Radić wird vorläufig in der Gruft beigelegt werden, in welcher bereits sein Neffe Paul Radić und der Abgeordnete Dr. Vasarićel ruhen. Später soll für alle drei Abgeordnete eine besondere Gruft gebaut werden. Der Abgeordnetenklub der Bäuerlich-demokratischen Koalition wird auf den Sarg Stefan Radić einen Kranz mit einer kroatischen, slowenischen u. serbischen Tricolore legen, auf denen die Worte glänzen werden: „Ihrem unvergeßlichen Führer und nationalen Genius die Bäuerlich-demokratische Koalition.“

W. Beograd, 9. August. Der radikale u. der demokratische Klub traten heute vormittags zu Trauerbesuchen zusammen. Davidović richtete an die Witwe Stefan Radić ein Beileidstelegramm.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses hielt der Vizepräsident Dr. Slavko Šerec eine warmempfundene Rede, in welcher er die finanzpolitischen Fähigkeiten Stefan Radić pries. Die Rede wurde stehend angehört.

W. Beograd, 9. August. Die Regierung trat im Zusammenhang mit dem Tode Radić heute zu einer Sitzung zusammen, um über die Maßnahmen, die zu ergreifen wären, zu beraten. Da sich die Sitzung des Ministerrates verschlepte, konnte die für 9 Uhr anberaumte Plenarsitzung der Stupschina erst um halb 2 Uhr beginnen.

W. Beograd, 9. August. Der Immunitätsausschuß ist heute unter dem Ein-

brunde des Todes Radić zu einer neuerlichen Sitzung zusammengetreten und beschloß heute die Auslieferung der am Stupschinamord beteiligten Abgeordneten Luno-Zvanović und Toma Popović.

W. Beograd, 9. August. Unterrichtsminister Grol erließ an sämtliche Volls-, Mittel- und Hochschulen des Landes die Aufforderung, Trauerflaggen anlässlich des Todes Stefan Radić zu hissen, welcher bekanntlich längere Zeit den Posten eines Unterrichtsministers bekleidet hat.

W. Beograd, 9. August. Die Sitzung der Stupschina begann mit Rücksicht auf die Sitzung des Ministerrates erst um 12 Uhr. Gleich nach Erledigung der Protokollformalitäten erhob sich der Vizepräsident des Hauses Dr. Rujanović und teilte zunächst der Stupschina das Ableben Stefan Radić mit. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Bänken, worauf Dr. Rujanović dem Toten einen Nachruf hielt und den Tod eines Mannes betrauerte, der zu den größten Vorkämpfern für die Schaffung des jugoslawischen Staates zählt. Die Sitzung wurde sodann geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr mit der gleichen Tagesordnung wie gestern statt. Zum Zeichen der Trauer wurden heute alle parlamentarischen Ausschüsse vertagt. Auf der Stupschina, dem Regierungspalais und dem Unterrichtsministerium wehen schwarze Fahnen.

## Börsenberichte

W. J u b i l j a n a, 9. August. D e v i s e n: Amsterdam 2285, Berlin 1357.50, Budapest 992.46, Brüssel 7918, Zürich 1095, Wien 803.13, London 276.40, New York 56.93, Paris 222.55, Prag 168.70, Triest 297.60. — E s s e n (Gold): Selska 158, Laibacher Kredit 128, Kreditanstalt 170—175, Bevože 105, Ruše 265—285, Baugesellschaft 56, Selsir 105. — S o l z m a r k t: Tendenz unverändert. Abschluß 3 Waggons Eichenholz, franko Wagon Verladestation 15. — L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz unverändert. Keine Abschlüsse.

## Neue Erfolge der Rhönflieger

Fliegerlager Wassertuppe, 8. August. Der Flieger Rehring stellte eine neue Weltbestleistung im Streckenflug auf. Er hat die bisherige Weltbestleistung von 62,0 Kilometer (geflogen vom Ostpreußen Schulz im Mai 1927 bei Rossitten) auf 70 Kilometer verbessert. Der Fulda-Seesflieger Dittmar erzielte bei einem Höhenflug über der Abflugstelle eine Höhe von 680 Meter und brach dadurch den erst vor einigen Tagen von dem Oesterreicher Kronfeld aufgestellten Rhön-Rekord von 540 Meter um 140 Meter. Dittmar vollbrachte eine Weltbestleistung.

## Der Berliner mexikanische Gesandte



Der frühere Landwirtschaftsminister de Regre, kandidiert für den mexikanischen Präsidentschaftsposten und hat besonders gute Aussichten, da er das Vertrauen der sehr einflussreichen landwirtschaftlichen Kreise Mexikos in hohem Maße besitzt.

## Radić, der Mensch und Politiker

F. G. Wir haben keinen Emil Zola, der uns die problematische, in ihrem tiefsten Wesen dostojewskische Persönlichkeit eines Stefan Radić greifbar gestalten würde. Wir haben keinen Romancier oder Dramatiker, der das Leben und Werk dieses großen Negativisten, dieser Inkarnation des Widerspruchs in sich selbst, in epischer Breite vor unserem geistigen Auge erstehen ließe. So bleibt uns nur die flüchtige Betrachtung eines Lebens, dessen Erlöschen wohl einen historischen Wendepunkt in der Gestaltung des südslawischen Schicksals bildet.

Es genügt, um das Wesen dieser interessanten Figur der südosteuropäischen Geschichtszwergung kennen zu lernen, das Durchfliegen seiner Lebensgeschichte. Da sehen wir den Oberprimaner, den die Magyaronisierung d. kroatischen Volkes aus der Fassung bringt. Der junge Radić erlebt in seiner Seele die ganze Tragik des kroatischen bürgerlichen Opportunismus. Eine ledenschäftliche Seele meutert, und die Ausschließung aus der sechsten Gymnasialklasse bestimmt sein künftiges Schicksal. Wir sehen den drängerischen Radić dann in Moskau, in Prag und Paris und wieder in Zagreb. Die Natur bedachte ihn mit zwei großen Gaben: mit jener des Redens und des Schreibens. Das kroatische Volk verdankt ihm eine stattliche Anzahl von Büchern und Publikationen, ganz abgesehen von seiner tageschriftstellerischen Betätigung. Radić war es, der als erster wirklich großer politischer Essayist vor die Öffentlichkeit trat. Seine Studien wurden von den größten kontinentalen Revuen zum Abdruck gebracht, und so brachte er es fertig, dem kroatischen Bürgertum Bewunderung abzurufen und den Opportunismus zu sprengen.

Stefan Radić fühlte sich in den großen europäischen Zentren, ja selbst in der kroatischen Hauptstadt nicht recht wohl, es zog ihn immer wieder aufs flache Land: zu seinen Bauern. Dort war er in seinem Element. Er verstand es, seine Politik als eine Art Volksreligion zu formen, seine Versammlungen, die er mit „Gebet sei Jesus“ begann, waren kultische Manifestationen, wie sie vielleicht nur im russischen oder ruthenischen Volke möglich wären. Es war ihm eine Dual, von finanziellen Dingen zu sprechen, wiewohl er ein Standardwerk über die zeitgenössische Finanzwirtschaft geschrieben hatte. Er stimmte lieber seine Gedanken an die Natur an, sprach von wogenden Getreidefeldern, dem Duft der Mutter Erde, von Schmetterlingen im Sonnenschein und von der göttlichen Hand, die immerfort den Bauern und sein Werk segnet. Keiner verstand es so wie er, in verständlich-poetischen Gleichnissen mit dem Bauer zu reden. Noch immer sehe ich den verhältnismäßig kleinen Mann in einer Versammlung sprechen, nein, singen. . . seine Gefühle beherrschten ihn derart, das es wieder einmal zu einem Ergüsse seiner überreichen Phantasie und seiner überquellenden Güte kam: die Bauern weinten, junge Burtschen und Mädchen, wie ein weißer Korallenkranz vor der improvisierten Rednertribüne vorgelagert, blickten wie im Zustand der Trance zum Führer, der mit weicher, einmal stehender und wieder jublierender Stimme seinen Herzensgefühlen freien Lauf ließ. Damals erkannte ich die unheimliche Suggestivkraft dieses kleinen Man-

nes mit seinen fast ausdruckslosen, nahezu blinden Augen, aus denen manchmal soviel väterliche Güte gestrahlt hat. Radić sah die Massen, die ihm jubelten, nicht, er spürte nur das Fluidum der restlosen Ergebenheit, das sie ausstrahlte. Diese Liebe seiner Bauern war es, die ihn nie zusammenbrechen ließ, wenn er im Kerker saß. Radić verkörperte den Menschen der russischen „sirotaja zemlja“, sein Echerbild haftete an Zielen, die seine Mitarbeiter oft nicht sehen konnten. R o d a R o d a hat einmal gesagt: „Eine politische Entwicklung auf zehn Jahre voraussehen, heißt Hochverrat treiben.“ Radić hat vor zehn Jahren erkannt, daß die Serben, Kroaten und Slowenen nur in einem Föderativstaat zufrieden leben könnten. Man wollte ihn nicht verstehen, er erlitt indessen die größten Enttäuschungen, er wurde eingekerkert und stand dicht vor einem Hochverratsprozeß. Und nun zeigt es sich nach zehn Jahren staatlichen Bestandes, daß die Konsolidierung des jungen Staates schon weiter fortgeschritten wäre, wenn man nicht unftinigerweise das Bestehende zerstört hätte, um nichts Neues aufzubauen.

Die politische Seele Stefan Radić — wenn von einer solchen gesprochen werden darf — war ein *perpetuum mobile*. Aber die Politik war ihm nur das Mittel, nicht der Zweck. Die „Realpolitiker“ haben diesen Dichter, Poeten, Essayisten, Conferencier und Volkstribun nie verstehen wollen oder können. Er war ein Außenseiter der Berufspolitiker. Heute vermag niemand die Kämpfe zu schildern, die sich seit Jahrzehnten seines politischen Wirkens in seiner Seele abgespielt haben mochten. *Stambuliski*, sein Leidensgenosse, ist auf einem Weizenfeld von seinen Häschern ermordet worden. Stefan Radić starb an den Folgen eines Attentats auf geheiligtem parlamentarischen Boden. Nun ergeht das zweite Testament an das Bauerntum, diesen großen Stützpfeiler jugoslawischer staatlicher Unabhängigkeit. Eines ist seltsam: *Stambuliski* wie auch Radić waren Anhänger der Vereinigung der Serben, Kroaten, Slowenen und Bulgaren in einen großen Föderativstaat. Die Ideologen sind im Jenseits, aber die Idee lebt fort. Hunderttausende von Bauern betrauern ihren Führer und niemand weiß, was der morgige Tag uns bringt. Die Morgenröde der Einsicht und der Verständigung? Niemand weiß es...

# Stefan Radić

**Der von seinen Bauern vergötterte Führer, Vorsitzender der Kroatischen Bauernpartei und Präsident der Bäuerlich-demokratischen Koalition, ist gestern um 8 Uhr 55 abends an den Folgen des ruchlosen Attentats vom 20. Juni infolge Herzschlages verschieden**



Zagreb, 8. August.

Stefan Radić verbrachte die vergangene Nacht verhältnismäßig gut, er schlief auch ruhig und konnte heute früh eine halbe Stunde im *Fontenil* verbringen. Mittags traf, wie bereits berichtet wurde, der Hausarzt des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, Prof. Dr. Emil S i n g e r aus Wien ein, während der Münchner Spezialist für Herzkrankheiten Prof. Dr. R h o m b e r g wieder abreiste.

Radić sahte sich nachmittags subjektiv gut. Mit der *Tagung* pflegte er in solchen Momenten gewöhnlich zu scherzen. Nachmittags wurde der *Beograder* Chirurg Prof. Dr. R o s t i ć nach Zagreb berufen, jener Arzt, der ihn bekanntlich nach dem Attentat in der *Skupščina* operiert hatte.

Vor sieben Uhr abends wurde Radić plötzlich übel. Es wurden sofort die Aerzte Dr. W e n t e l e a c h, Dr. R a d o n e i ć und Dr. Z v a n e v i ć an sein Krankenlager berufen. Als sie punkt sieben Uhr eintrafen, lag Radić bereits in tiefster Agonie. Die Aerzte gaben ihm sofort mehrere Kampherinjektionen, doch blieben alle Bemühungen vergebens. Radić verschied 5 Minuten vor 9 Uhr.

Die Nachricht vom Tode Radić' verbreitete sich blitzschnell in ganz Zagreb. Um halb 11 Uhr begann man in der ganzen Stadt

mit der Sperre der öffentlichen Lokale. Die Konzerte wurden sofort abgebrochen und alle Kinovorstellungen vorzeitig beendet. In den Straßen der Stadt begannen sich die Menschen zu Tausenden anzusammeln, um vor den Redaktionen der Tageszeitungen die Details der traurigen Kunde zu vernahmen. Die Massen besprechen nur ein Ereignis: den Tod des Kroatenführers.

## Radić' Lebenslauf

Stefan R a d i ć wurde als Sohn bäuerlicher Eltern am 11. Juni 1877 im kleinen Dorfe *Trebarjevo* bei *Sisal* in Kroatien geboren. Da er bereits in der Volksschule viel Begabung zeigte, schickten ihn die ärmlischen Eltern ins Gymnasium in Zagreb, wo er fünf Klassen absolvierte, doch mußte er aus der sechsten Klasse ausscheiden, weil er sich an den Demonstrationen gegen den damaligen ungarischen Machthaber, den *Danus R h u e n - S e d e r v a r y* beteiligte. Für den jungen Studenten setzte sich jedoch die nationale Öffentlichkeit ein und so konnte Radić auf Grund eines Empfehlungsschreibens des orthodoxen Bischofs *Mihajlo* von *Beograd* eine Reise nach Rußland unternehmen. Er ließ sich in *Kiew* nieder, hielt es aber dort nicht lange aus. Er kehrte nach Zagreb wieder zurück, um seine Gymnasialstudien fortzusetzen. Er wurde aber wieder wegen panlawistischer Propaganda in der siebenten Klasse ausgeschlossen, unter Polizeiaufsicht gestellt und in die Heimatgemeinde abgeschoben. Nach längeren Vorbereitungen legte er 1891 die Reifeprüfung ab. Gleichzeitig inskribierte er sich an der *Zagreber* philosophischen Fakultät. Zwei Jahre später erhob er gelegentlich der 300-Jahrfeier der Schlacht bei *Sisal* Einspruch gegen den vom Bürgermeister von *Sisal* ausgesprochenen Gruß an die Adresse *Rhuen Hedervarys*, den er in seiner Rede einen „ungarischen Husaren“ nannte. Radić wurde vor dem Bezirksgericht in *Petrinja* deshalb zu vier Monaten Kerker verurteilt u. gleichzeitig erfolgte seine Ausschließung von der Universität. Später zog Radić nach Prag, um an der tschechischen Universität

seine Studien fortzusetzen. Aber auch in Prag blieb er nicht lange, da er wegen Verbrennung der ungarischen Nationalflagge am *Jelazki-Platz* anlässlich des Besuches Kaiser Franz Josefs zu sechs Monaten Kerkers verurteilt worden war.

Nun erfolgte seine zweite Rußland-Reise. Er lebte fünf Monate in Moskau und durfte mit Bewilligung des russischen Unterrichtsministeriums an der dortigen Universität Philosophie studieren. Das Studium in Oesterreich-Ungarn war ihm unmöglich gemacht worden, da er wegen seiner Kerkerstrafen nicht nur von der *Zagreber*, sondern auch von der *Prager* und *Budapester* Universität relegiert worden war. Aber in Rußland hielt er es wieder nicht lange aus. Er kehrte heimlicherweise nach Prag zurück und begann dort das Blatt „*Hrvatstvo Misao*“ (Der kroatische Gedanke) herauszugeben.

Im Jahre 1897 bezog Radić die Pariser „*Ecole des sciences politiques*“ (Hochschule der politischen Wissenschaften), die er mit Vorzug absolvierte. Sein Diplom erhielt er für die Dissertation: „Das heutige Kroatien und die Südslawen.“ Im Jahre 1899 zog es ihn wieder nach Prag zurück, wo er als *Publizist* in namhaften tschechischen Blättern und *Revue*n arbeitete, bis ihn die Polizei aus Prag auswies. Sodann ließ sich Radić in *Semlin* nieder, wo er eine Zeitsung als Berichterstatter tschechischer, französischer u. russischer Wätter wirkte. Radić war bekanntlich ein sprachentasteter Mensch und beherrschte insgesamt 10 Sprachen in Wort und Schrift, insbesondere meisterte er französisch, russisch, tschechisch, ungarisch und englisch. Im „*Srpski krizevni glasnik*“ veröffentlichte Radić damals zwei sensationelle und tiefe Aufsätze: „Die Kroaten und Magyaren seit 1848 bis heute“ und „Das deutsche Vordringen auf die Balkan-Halbinsel“.

Im Jahre 1902 kehrte Radić nach Zagreb wieder zurück und übernahm das Sekretariat der vereinigten kroatischen Opposition. Er begann ferner mit der Herausgabe der „*Hrvatstva Misao*“, in welcher er in einer Artikelserie das Programm der kroatischen Bauernpartei formulierte, die

**Sind Sie schon Abonnent**  
der  
**Montagsausgabe**  
der „Marburger Zeitung“ ?  
Monatsabonnement  
samt Zustellung nur 3 Dinar!

## Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth A e y.  
Copyright by Mart. Feuchtwanger Halle (Saale)  
50 (Nachdruck verboten.)

In derselben Stunde, als Helmar, von wilden Zweifel zerrissen, durch die Nacht stürmte, verließ Miriam das Kabarett, um, wie täglich, sofort ein Auto herbeizuwinken und nach Hause zu fahren.

Als sie ausstieg und den Chauffeur abgelohnt hatte, vertrat ihr eine junge Frau den Weg.

Miriam wich unwillkürlich zurück, und beeilte sich, das Haus zu erreichen; aber die Fremde rief sie leise an und sagte:

„Fräulein Wahren, nicht wahr, ich irre mich nicht?“

Miriam blieb stehen und sah verwundert auf die Frau, die ziemlich gut, aber mit auf fallender, unfolider Eleganz gekleidet war.

„Was wünschen Sie?“ fragte sie abweisend.

„Hier nicht, Fräulein Wahren, ich bin nicht sicher, daß wir beobachtet werden, die Polizei ist scharf hinter mir her. Kommen Sie mit unter die Haustür, ich habe Ihnen etwas von Ihrem Bruder ausgerichtet“, flüsterte die Frau hastig und zudringlich, wobei sie sich scheu nach allen Seiten umsah und Miriam am Arm packte, um sie ins Haus zu ziehen.

„Lassen Sie mich augenblicklich los und gehen Sie, ich habe nichts mit Ihnen zu schaffen!“ rief Miriam zornig, und wollte ins Haus eilen.

Das Mädchen vertrat ihr den Weg, und sagte:

„Erst hören sie mich an. Sie haben einen Bruder, der Hans Wahren heißt; die Unserigen nennen ihn den Fassadenhans. Man ist ihm auf der Spur wegen eines großen Diebstahls. Selbst konnte er sich nicht herwagen, sonst hätte man ihn geschnappt. Er muß aus Berlin fort. Sie haben genug Geld, und sollten ihm davon geben, damit er fliehen kann.“

„Ich habe keinen Bruder, gehen Sie“, stammelte Miriam, und wollte das Mädchen beiseite schieben.

„Seien Sie nicht töricht, Fräulein“, flüsterte dieses eindringlich, „wenn Hans Wahren gefaßt wird, so kommen auch Sie in Teufels Küche. Auf dreihundert Mark laan es Ihnen nicht ankommen, er verspricht dann, noch diese Nacht aus Berlin zu verschwinden.“

Miriam zitterte am ganzen Körper.

Was sollte sie tun?

„Eilen Sie, jede Stunde ist kostbar“, mahnte die Fremde und sah sich wieder ängstlich um.

„Warten Sie auf mich“, sagte Miriam endlich und verschwand im Hause.

In ihrem Zimmer angekommen, rief sie

die Geldkassette auf und entnahm ihr die geforderte Summe; dann eilte sie die Treppe wieder hinab. Sie gab dem Mädchen wortlos das Geld und eilte ins Haus zurück.

Langsam stieg sie dann die Treppe hinauf. Hans Wahren, ihr Bruder, ein Verbrecher, der einen Spitznamen trug, und hinter dem die Polizei her war!

Sie stöhnte leise auf.

Helmar von Jngsheim hatte wieder einen schweren Tag der Arbeit hinter sich.

Stündlich kamen neue Einlieferungen von schwer an Grippe erkrankten Menschen, er half selbst mit, Umschläge machen und Arzneien geben, weil die Schwestern einfach nicht mehr fertig wurden.

Biel Arbeit war ihm heute nur angenehm, sie vertrieb die schweren Gedanken, die ihn immer aufs neue quälten, wenn er an den kommenden Abend dachte, wo er Miriam wiederschen sollte.

In der Mittagsstunde hatte ihn Professor Bromme zu sich gebeten.

Jngsheim ahnte natürlich den Grund, weshalb ihn der Professor rufen ließ.

„Guten Tag, lieber Jngsheim“, sagte Bromme, indem er sich einige Male verleg räusperte, „nehmen Sie Platz.“

Jngsheim aber blieb stehen und saate:

„Herr Professor, ich weiß selbstverständlich, weshalb Sie mich rufen ließen. Verzeihen Sie, daß ich nicht schon selber gekommen bin, aber meine Patienten hielten mich sehr lange auf. Gewiß sind Sie über mein gestriges Betragen einigermaßen empört, aber ich konnte nicht anders handeln. Natürlich tut es mir leid, daß die Auseinandersetzung gerade in Ihrem Hause vor sich ging. Die Baronin verdient keinerlei Schonung. Sie war während meiner Krankheit Gast bei meiner Mutter auf Schloß Jngsheim, und entstloh eines Nachts, nachdem sie meinen Tresor vollständig ausgeplündert hatte. Da diese Frau es wagte, ein reines, mir nahestehendes Mädchen offen zu beleidigen, konnte ich nicht anders handeln, und ich kam nur hinterher bei Ihnen um Verzeihung bitten.“

„So war es ja gar nicht gemeint, lieber Jngsheim, ich kenne Sie gut genug, um zu wissen, daß Sie wohl nicht anders handeln konnten. Nehmen Sie doch bitte Platz. Meine Gattin läßt Sie grüßen, und Ihnen sagen, daß sie Ihnen gar nicht böse ist.“

Jngsheim verneigte sich und setzte sich auf einen Sessel.

„Wie kam die Baronin in Ihr Haus, Herr Professor? Ich entfenne mich nicht, sie schon vorher bei Ihnen getroffen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

er mit seinem Bruder Ante Radić zu organisieren begann. Das Programm erschien in der Schlussformulierung im Jahre 1904. Seiner ungemein großen Suggestivkraft u. Agitationsfähigkeit gelang es, die Massen bereit für seine Idee zu gewinnen, daß die neue Bauernpartei im Jahre 1910 bereits mit 9 Abgeordneten in den Sabor einzog, wiewohl das Wahlrecht damals in Kroatien nur auf begüterte Kreise sich erstreckte. Dann kam der verschärfte magyarische Kurs des Kommissärs C u v a j. Radić wurde wieder zu einer Kerkerstrafe verurteilt und verbrachte nahezu ein Jahr im Kerker.

Nach dem Weltkrieg bekämpfte er zunächst leidenschaftlich den Bolschewismus. In der Frage der neuen Staatsbildung lehnte er die Gründung eines Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen ab und trat alsbald in heftigste Opposition gegen Beograd. Seine „Kroatische Republikantische Bauernpartei“ erhielt bei den Wahlen in die Konstituante im Jahre 1920 50 Mandate. Radić, der inzwischen eingedert worden war, mußte daraufhin enthaftet werden. Er hielt sich jedoch mit seiner Partei vom Parlament fern und eroberte bei den Wahlen im März 1923 schon 70 Sitze. Um die Föderalisierung Jugoslawiens zu erzwingen, versuchte nun Radić die Unterstützung der kroatischen Forderungen seitens fremder Mächte, insbesondere Englands zu erwirken. Als diese Versuche fehlschlügen, wies Radić die kroatischen Abgeordneten an, die parlamentarische Abstimmung aufzugeben (Frühjahr 1924). Er selbst begab sich von London nach Moskau, wo er die Aufnahme der kroatischen Republikantischen Bauernpartei in die Bauern-Internationale durchsetzte.

Erst nach der Bildung eines verständlichen Kabinetts D a v i d o v i ć im Sommer 1924 lehrte Radić nach Zagreb zurück. Statt jedoch das Kabinett Davidović auf Grund des erzielten Einvernehmens zu stützen, führte Radić durch Entschaffung einer rückwärtslofen republikanischen Agitation den raschen Sturz dieses Kabinetts herbei. Die wiederernannte Regierung Pašić-Pribićević, PP-Regime genannt, schrieb nun Neuwahlen aus, ordnete auf Grund des antikomunistischen Befehles die Auflösung der Bauernpartei an und ließ die Parteileitung verhaften. Radić selbst wurde nach längerem Suchen in einem Versteck in seiner Wohnung am Prinjevac ausgeforscht und verhaftet. Während gegen ihn die gerichtliche Untersuchung wegen seiner Beziehungen mit Moskau eröffnet wurde, erlangte seine Partei auch bei den Wahlen am 8. Februar 1925 wieder 69 Sitze. Diese sollten von der Pašić-Regierung annulliert werden. Da begab sich ein Wunder: P a u l R a d i ć, der Neffe Stefan Radić, erklärte am 23. März 1925, daß die Partei sich auf den Boden der Verfassung stelle. Die meisten Mandate wurden daraufhin beglaubigt. Nach langwierigen Verhandlungen trat die Bauernpartei mit den Ministern Raul Radić, Dr. Nikić, Dr. Superina und Dr. Krajać in das Kabinett Pašić ein. Im Novem-

ber trat auch Radić als Unterrichtsminister in die Regierung ein. Im Dezember 1925 verließ ihn König Alexander den St. Sava-Orden 1. Klasse.

Trotz dieses Umsturzes hat Radić nach wie vor das Vertrauen der kroatischen Bauernmassen beibehalten. Im Jahre 1927, als Radić einsehen mußte, daß der serbische Zentralismus Kroatien wirtschaftlich immer mehr zerrützelte, einigte sich Stefan Radić mit seinem einstigen Jugendfreund Svetozar P r i b i ć e v i ć, dem Führer der selbständigen Demokraten, mit dem er nach dem Umsturz in leidenschaftlicher Fehde sich

befand. So kam es zur Gründung der Bauerlich-demokratischen Koalition, die in der am 23. September 1927 gewählten Stupschina einen heftigen Kampf gegen das Regime führte und gewissermaßen eine Front der „prešani“ darstellte. Der Kampf steigerte sich immer mehr und mehr, es kam zur Obstruktion, die die Gemüter im bedrohten serbischen Lager derart erhitzte, daß es nach eine Reihe von leidenschaftlichen und turbulenten Plenarsitzungen zur Bluttat am 20. Juni kommen mußte, die die kroatische Frage neuerdings auf das Tapet gebracht hat.

# Dr. Kraft gegen die Regierung

## Scharfe Worte des Sprechers der Deutschen Jugoslawiens in der Stupschina

Während der Debatte über die Regierungserklärung ergriff auch der Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs Dr. K r a f t das Wort und unterzog die staatliche Minderheitenpolitik einer scharfen Kritik. Er verwies darauf, daß sich das jugoslawische Volk an einem S c h e i d e w e g befindet. Dr. Kraft vertrat den Standpunkt, daß die gegenwärtige schwere innerpolitische Krise nur durch eine V e r f a s s u n g s r e v i s i o n gelöst werden könne. Die Regierung hätte sich in ihrer Deklaration den R o a t e n gegenüber entgegenkommener zeigen sollen. Ueber die n a t i o n a l e n M i n d e r h e i t e n sei die Regierung ganz hinweggegangen, als ob diese gar nicht beständen. In Oesterreich, Preußen und selbst in Ungarn werden Verhandlungen zur Lösung

der Minderheitsfrage geführt. In Jugoslawien scheine man in dieser Frage noch immer nicht das richtige Verständnis zu haben. Besonders die Deutschen müßten gegen die Bekämpfung ihrer kulturellen Bestrebungen Stellung nehmen. Die Lage der deutschen Minderheiten sei außer in Italien in keinem anderen Staat so kritisch wie in Jugoslawien. Die Deutschen in der Wojwodina besäßen nur zwei Untergymnasien und keine Lehrerbildungsanstalt. Die Gemeindeautonomie bestehe nur der Form nach. Dr. Kraft, der wiederholt den Widerspruch der slowischen Abgeordneten hervorgerufen hatte, erklärte schließlich, daß die Deutschen d e r R e g i e r u n g k e i n V e r t r a u e n entgegenbringen können.

### Ein riesiger Erbschaftsprozess

Das amerikanische Staatsdepartement hat sich mit einer merkwürdigen Erbschaftsangelegenheit zu befassen, die zu einem Monstrprozess von ungeheurem Format führen wird. Mehr als 300 Deutschamerikaner werden eine zivilrechtliche Klage im Wege des Staatsdepartements gegen die Vermögensverwaltung des Grafen Guido von H e n d e l - D o n a t e r s m a r k anstrengen. Das Objekt dieses Prozesses bildet die Hinterlassenschaft des im Jahre 1720 verstorbenen Freiherrn S i l b e r v o n S i l b e r s t e i n, die damals 203.000 Reichstaler, ungefähr 700.000 Mark, betrug und heute mit Zins und Zinseszinsen ungefähr 1 1/2 Milliarden Mark ausmachen dürfte. Die Erbschaft gelangte auf verschiedenen Wegen an den Fürsten Hendel-Donnersmerl einerseits und an die Gattin des Kaisers Wilhelm 2., die Prinzessin Hermine von Schönau-Carolath, andererseits. Schon vor dem Kriege hatten mehrere Personen, die Anspruch auf einen Teil der Erbschaft erhoben, im Prozeßwege 40 Millionen Mark von dieser alten Hinterlassenschaft verlangt. Der damalige Prozeß ist aber im Sande verlaufen. Nunmehr haben sich

diese deutschamerikanischen Erben entschlossen, den Prozeß wieder aufzunehmen, da sie behaupten, daß bei dem letzten Prozeß vor ungefähr 25 Jahren Bestechungsgelder eine Rolle gespielt hätten. Der Prozeß dürfte zweifellos einer der größten Zivilprozesse werden, der vor einem deutschen Gericht ausgetragen wird.

### Der Vesuv in Tätigkeit

Nach einer vom Besuvobservatorium veröffentlichten Mitteilung öffnete sich gestern mittags im südwestlichen Abschnitt des Vesuvkraters ein Feuerschlund, aus dem unter Explosionserscheinungen ein starker Lavaström hervorquoll. Der Kegele, dessen Spitze in einer Länge von etwa 30 Meter abgetrennt wurde, wirft unter starken Explosionen aus einer etwa 40 Meter im Durchmesser betragenden Öffnung großenteils schwarze Massen aus. Die Seismographen des Observatoriums befinden sich seit über einem Monat in lebhafter Bewegung und haben zahlreiche Erdstöße u. lokale Erdbeben verzeichnet. Die Mitteilung des Observatoriums schließt mit der Feststellung, daß dieser gerade ein Jahr nach dem letzten erfolgten Ausbruch noch einige Tage

andauern könne, aber die um den Besuv gelegenen Dörfer keineswegs zu beunruhigen brauche.

### Eine Wasserlatwine

Eine furchtbare Katastrophe droht den indischen Gebieten an der Grenze von Kaschmir und Tibet, wenn nicht noch Abhilfe geschaffen wird. Wie ein Berichterstatter aus Nordindien meldet, ist in der Zeit bis zum Oktober jeden Augenblick das Herabstürzen einer ungeheuren Wasserlatwine von 120 Millionen Tonnen zu erwarten. Die Wassermassen sind in einem künstlichen See aufgespeichert, der 15 Kilometer lang, 1000 Meter breit und 30 Fuß tief ist; er wird gegenwärtig abgedämmt durch eine riesige Eisbarriere, die zwischen den Bergen Hochastens hängt, 225 Kilometer östlich von Leh. Der See wurde gebildet durch eine Verstopfung des Flusses Shyol, eines Nebenflusses des Indus. Wenn der Eisbaum bricht, dann werden sich diese ungeheuren Wassermassen aus einer Höhe von etwa 13.000 Fuß in das Tal des Indus ergießen und dann droht 60 Städten und Dörfern der sichere Untergang. Die Behörden von Kaschmir, die diese Gefahr erkannt haben, warnen die Bevölkerung und drängen zur sofortigen Räumung der Ansiedlung. Man fürchtet auch sehr für das Schicksal der Brücken und Eisenbahnwege, die sich hier befinden, besonders für die große und kostspielige Brückenanlage, die bei Attod, über den Indus führt. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß die Arbeiten an dem großen Suktur-Staudamm, die bereits Millionen Pfund verschlungen haben, dadurch bedroht werden könnten.

t. Der Besuch des Wiener Sängerbundesfestes. Nach einem Ausweis des Zentralmelungsamtes der Wiener Polizeidirektion haben am zehnten deutschen Sängerbundesfest insgesamt 113.322 Personen teilgenommen, davon aus Deutschland 92.248, Oesterreich 12.266, der Tschecho-Slowakei 5047, Polen 1383, Rumänien 569, Amerika 572, Jugoslawien 193, Dänemark 68, Ungarn 64 und Lettland 26.

t. Ein neuer Turm Babel. Wie aus Barcelona mitgeteilt wird, beabsichtigt man dort für die große Ausstellung 1929 einen 400 Meter hohen Turm zu bauen, dessen Fundament 170 Meter im Umfang betragen würde. Der Turm würde aus sieben Abteilungen bestehen; in den drei ersten würden Hotels untergebracht werden, in dem vierten ein Theater, in dem fünften ein Museum, in dem sechsten eine Bibliothek. Die siebente Abteilung würde eine Funfstation aufnehmen. Der Turm, der ganz aus Eisen hergestellt wird, dürfte 12 Millionen Kilogramm wiegen.

t. Scheidungsflieber in England. Die Scheidungsabteilungen der englischen Gerichte werden in den letzten Tagen von Scheidungsklagen geradezu überschwemmt. Im Laufe des Juli hat man allein in London durchschnittlich hundert Klagen in der Woche zu verzeichnen gehabt. Nur ein Teil der Prozesse konnte verhandelt und entschieden werden; die übrigen wurden bis zum

## Feuilleton

### Musik vom Himmel

Eine Schubert-Epifode.

Der kleine, untersekte Mann saß ganz allein in dem mit vornehmer Dequenschlichkeit ausgestatteten Musikzimmer des Grafen Esterhazy. Seine Hände lagen auf den Tasten des Klaviers, seine Augen, versteckt hinter der großen Schirmmehrerille, sahen in eine ferne Welt. Ein mit weißen Rosen gefüllter Kontrag stand auf dem Instrument und auch vom Park her kam der süße Duft, wie eine schwüle Wolke. Nun tragen alle Mädchen Rosen im Haar — dachte der Mann und unter seinen Fingern löste sich eine Melodie. Er sieht sie schreiten, paarweise im Abenddämmer, wenn die Arbeit getan und der Tanz in der Schenke loht. Die braunen Higeuner kommen und lassen ihre Augen wandern. Und heben die Weigen zum Sinn. Erst ist es wie ein leises Wellenschlagen, ein Sichermählen und Begegnen — dann, aus den reifgewordenen Tasten entspringt der Tanz. Hei, mit welchem ledigen Ungestüm die Pürschen fideln, wie unter den linken Fingern die Saiten jubeln und der Dardelack pfeift und brummt.

Der Wirt bringt dunklen Wein in Kannen und alles ist hell und laut. Alles jubelt und jauchzt.

Aber plötzlich — da braust es wie ein gewaltiges Unwetter heran, ein graufames u. markerschütterndes Lärmen, das jäh die Melodie zerrißt.

Der kleine Mann am Klavier stemmte sich dagegen und griff in die Tasten, als gälte es einen Feind zu besiegen.

Aber das Lärmen wuchs und ließ sich nicht übertönen, plappernd und streitsüchtig läuft es weiter.

Da öffnet sich die Türe und Karoline, Graf Esterhazy's Jüngste, steht auf der Schwelle. Sie lacht. „O Meister Schubert — nun haben Euch unsere Gänse wieder aus allen Himmeln gerissen, nicht wahr? Und Ihr habt so schön geträumt. Etwas Neues?“ fragt sie und trippelt ehrfurchtsvoll näher.

Schubert Schweigt und sendet seinen kurzschichtigen Blick, erst wie aus einem Traum erwachend, auf die anmutige Gestalt vor ihm. Dann besinnt er sich und springt zu einer unbeholfenen Verbeugung empor.

„Vielmals Verzehrung, Komtesse“, bittet er zerknirscht, „ich habe wohl die Musikstunde veräußert?“

Die kindhafte Komtesse lacht und kehrt ihm mit der kleinen Hand über das ver-

dauchte Gesicht. Aber gleich wird sie wieder ernst. „Wem wird denn diese neue Komposition zugeeignet?“ begehrt sie zu wissen, und warum ist denn mir noch niemals etwas gewidmet worden?“

In ihrem weißen Rock, eine Rose im Bürtel, die Augen dunkel in dem zarten Gesicht, steht sie heischend vor ihm. Selbst wie eine Kröte.

„Fufert“ verliert die Aie laugt sich seit 1. ihr V. plötzlich 'Ar:mbet seine Tdeu, er hebt die Arme und jubelt: „Wo zu denn? Ihnen ist ja alles gewidmet!“

Er läßt die Hände auf die Schultern der Komtesse sinken und fühlt, wie sie sich ihm zuneigt. Ein ganzes Paradies leimt in seinem jungen Herzen und überwältigt zieht er sie an sich. Doch bevor sein durstiger Mund den ihren berühren kann, hat sie sich bestürzt zurückgebogen und streckt die Arme aus, wie um sich zu schützen. Sie ist ganz blaß. Und langsam weicht sie zurück, verärgert, und so unendlich fremd und ferne plötzlich, als wäre sie nie seine kleine, bewundernde Schülerin gewesen.

Zehn Minuten später meldet der Lakai, daß die gräßliche Herrschaft für heute allein zu sein wünschten.

Es ist wie alle Abende — um Schluß und er in die Gesindestube verbannt. „Wec heute tut's doppelt weh“

Schwerfällig erhebt sich Schubert, um in den Park zu gehen. Von den Rosen im Krug sinken langsam die Blätter...

Er setzte sich auf eine Bank im Rachttau. Ihm war so weh ums Herz, so ungeheuerlich verlassen, so wild und stumm. Witten in der Heiterkeit seiner Jugend fiel es ihn an, was er später so oft ausgesprochen: Mir kommt es manchmal vor, als gehöre ich garnicht in diese Welt.

Er mußte an Theresie Groß denken, die er geliebt, seit sie in der kleinen Dichtenthalerkirche mit so holder Engelstimme das Sopranfoll in seiner Messe gesungen. Er nannte sie seine Braut und gedachte sie heimzuführen, wenn er Lehrer war. Sicher würde sie warten, seine Resi. Aber sie wartete nicht. Sie hatte sich mit dem reichen Bädermeister Bergmann aus der Marktgaße verlobt. Freilich, er war ja auch noch nicht Lehrer, und besch nicht einmal einen ordentlichen Rod. Er mußte froh sein, Aufenthalt hier im Schlosse zu haben, bei freier Kost und zwei Gulden für die Stunde...

Zusammengedrückt in der bläulichen Dämmerung des fremden Parkes empfand er dunkel, daß er zur hoffnungslosen Einsamkeit verdammt war, zu Verzicht und Verkanntsein. Er seufzte.

Ein leiser Schritt huschte über den Weg. „Herr Ruskus — Herr Ruskus“, flüßerte

Oktober verlag. Nach zuverlässigen Schätzungen ist die Zahl der Ehescheidungen in England im Jahre sechsmal so hoch wie die vor dem Krieg geltende Ziffer.

**Drillings.** In der italienischen Gemeinde Acireago brachte eine Frau namens Johanna Grassio drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, zur Welt. Die Mutter und die drei Neugeborenen erfreuen sich der besten Gesundheit.

### Radio

Freitag, den 10. August.

**Wien (G r a z),** 20.05: Blumenthals und Kadelburgs Lustspiel „Im weißen Rössl“. Anschließend Tanzmusik. — **Prag,** 20: Prager Sendung. — 21.20 und 22.20: Brünner Sendung. — **S a g r e b,**

20.35: Solistenabend. — 22: Zigeunermusik. — **P r a g,** 18: Deutsche Sendung. — 19.30: Unterhaltungsmusik. — 21.20 und 22.20: Brünner Sendung. — **D a v e n t r y,** 21.35: Kammermusik. — 23: Tanzmusik. — **S t u t t g a r t,** 20: Orchesterkonzert. — 21: Arbeiterkonzert. Anschließend Kammermusik. — **F r a n k f u r t,** 19.45: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. — 20.15: Märche. — 21.15: Vortrag Fritzka Brod. Anschließend Kasseler Spätkonzert. — **B r ü n n,** 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Nordische Musik. — 20: Prager Sendung. — 21 und 22.20: Aufstellungskonzert. — **B e r l i n,** 20.30: Manfred-Döblin-Abend. — 21.30: Opernphantasien. — **M a i l a n d,** 20.50: Sinfoniekonzert. — **B u d a p e s t,** 20: Orchesterkonzert. — 23: Salonmusik. — **B a r s e i l l e,** 20.15: Sinfoniekonzert. — **P a r i s - E i s s e l,** 20.30: Abendkonzert.

## Lokale Chronik

Maribor, 9. August.

### Verlegung des Autobusverkehrs

Anfolge Inangriffnahme der Straßenverbesserungsarbeiten auf der Ruska cesta werden die Autobusse ab 10. August auf der Straße Studenci-König Peter-Platz auf der Drobafkova, Balnazarjeva und Smoletova ulica verkehren. Außerdem wird am 10. d. M. der gesamte Autobusverkehr zwischen dem Hauptplatz und dem Hauptbahnhof durch die neuhergerichtete Kopalska ulica geleitet werden. Diese Linie erhält nun zwei neue Haltestellen: eine an der Ecke des „Narodni dom“, die zweite an der Ecke der Franziskanerkirche. Der Autobusverkehr auf der Dellingerstraße wird sich bis auf weiteres mit Rücksicht auf die Pflasterung der Dellingerstraße durch die Kranjska, Kacijanarjeva und Rotherjeva ulica abwickeln.

### Ausstellung von Lehrlings- und Gehilfenarbeiten

Der hiesige „Slowenische Gewerbeverein“ veranstaltet alljährlich eine Ausstellung der Gehilfen und Lehrlingsarbeiten. So findet auch heuer eine solche Ausstellung statt, und zwar vom 2. bis 10. September. Zur Eröffnung im Antonisaale sind außer den Vertretern der Behörden und der verschiedenen Korporationen auch die Vertreter der Stadtgemeinde und die Stupičinaabgeordneten eingeladen. Am Vorabend findet im Gastgarten des Union-Restaurants ein Begrüßungsabend mit Konzert statt. Es ist zu hoffen, daß die Bevölkerung diese Veranstaltung des nährigen Gewerbevereines mit einem zahlreichen Besuch der Ausstellung beehren wird.

**Personalia.** Das Kreisarschuzmitglied Herr Dr. Andreas B e l e hat sich dieser Tage nach Paris begeben, um die dortigen Sozialeinrichtungen zu studieren. — Der Chef der Finanzverwaltung des Kreises Maribor, Herr Barth. B o z i č, bisher Kommissär b. d. Finanzdelegation in Subljana, hat seinen neuen Posten bereits angetreten.

**Der 10. August** ist der Tag des hl. Laurentius, dem der Landwirt mancherlei Bedeutung zuerkennt. „Sankt Laurenti Son

eine Stimme. Es war das hübsche Stubenmädchen vom Schloß, das einzige Wesen, das es gut mit ihm meinte.

„Ihr werdet Euch erkälten“, sagte sie. „Kommt zu uns herein.“

Aber er schüttelte den Kopf. Sie hatte eine Rose am Nieder, die gab sie ihm. Er nahm sie — sie kühlte seine heißen Finger.

Und plötzlich hörte er Musik. Unendliche Musik. Sie schien von den Sternen zu kommen. Der Einsame blühte empor zu denen, die nach ewigen Gesetzen da oben ihm wanderten. Er vermeinte ihr Licht rieseln zu hören. Und auf einmal waren es lauter Noten zu einer wunderbaren Melodie, die er später mit hastiger Hand zu Papier brachte. So reisten Meister Schuberts unvergängliche Werke.

Wie schon der Volkapellmeister und Lehrer Safferi von dem vierzehnjährigen Knaben gesagt hatte: Er hat's von Gott, ich kann ihm nichts mehr beibringen...

Draga Ritsche-Gegebusic.

nenschein bedeutet gutes Jahr im Wein“ sagt der Weinbauer. Der Obstzüchter spricht: „Ist es heiter am Laurentius Tag, man sich viel Früchte versprechen mag.“ Der Brauer prägte die Regel: „An Laurentius — man pflügen muß“. Sehen wir zu, was uns Laurentius bringt!

**m. Weibliche Kinder in Maribor.** Gestern traf eine kleine Gruppe von slowenischen Kindern aus Westfalen ein, die der Leiter des hiesigen Kreiskinderhortes Herr D i m i t r aus Deutschland herbeigeführt hatte. Die Kinder sind zur Erholung eingetroffen und werden abwechselungsweise in Maribor und St. Martin am Bacher die Zeit bis 8. September verbringen.

**m. Stand der ankündenden Krankheiten.** Das städtische Hygienikat teilt mit, daß im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor in der Zeit vom 1. bis 7. August ein Fall von T y p h u s vorgekommen ist.

**m. Die Ausstellung der Schülerarbeiten der hiesigen Knaben- u. Mädchenbürgerschule 2.** ist in der Cantarjeva ulica wieder auf 3 Tage u. zwar von Samstag, den 11. bis inkl. Montag, den 13. anlässlich des Lehrertages geöffnet. Niemand veräume die Gelegenheit, sich vom Fleiß unserer Schüler u. dem methodischen Geschick ihrer Lehrer zu überzeugen.

**m. Die Gewinne für die Ballonpost anlässlich des Aero-Meetings** können beim Kassier in der Laibacher Kreditbank behoben werden und zwar bis 1. September. Die Gewinne sind folgenden Teilnehmern zuerkannt worden: Ferdinand Podbovec, Gifela Robinsol, Jakob Lah, Rada Gled, Dr. Ermin Mejak, Stojan Bellar, Gerda Bugel, Mirlo Rončan, Zorica Solcar, Vida Stuber, Emil Graf, Hans Attems, Hans Danilo, Dr. Andreas Korenčan, Neva Novak, Rudolf Rene, Anna Log, Josef Cerny, S. Pettnar, Franz Meško und Rada und Bojan Djozil.

**m. Von einem Pferde gebissen.** Am 8. d. M. mittags wurde am Hauptplatz die 18jährige in der Aljeanticevka ulica wohnhafte Hilfsarbeiterin Helene P i n e von einem Pferde gebissen. Der Gebissenen wurde von der Rettungsabteilung der erste Verband angelegt, worauf sie in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

**m. Wetterbericht** vom 9. August, 8 Uhr früh: Luftdruck 730,5, Feuchtigkeitsmesser —, Barometerstand 733, Temperatur + 25, Windrichtung SW, Bewölkung 1/10, Niederschlag: Maribor 0, Umgebung leichter Nebel.

**m. Die P. T. Abonnenten** der „Marburger Zeitung“ werden höflich ersucht, jede Verspätung oder sonstige Unregelmäßigkeit in der Zustellung des Blattes der Verwaltung sofort zur Kenntnis zu bringen, damit die Mängel unverzüglich beseitigt werden können.

### Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Von verschiedenen Seiten habe ich erfahren, daß die Kontis bei meinen P. T. Kunden nicht stimmen. Ich mache dieselben daher aufmerksam, daß ich stets mit Bleck liierte, dieselben auch abführte und jeden Mißbrauch eines Blods wie grundlose Verleumdung dem Gerichte anzeige werde.

Marica Weiß, pr. je lordka Dmil, Maribor

## Aus Celse

**c. Todesfall.** Am Mittwoch, den 8. d. M. früh starb in Polule bei Celse der Besitzer Herr Jakob K o s e c im Alter von 69 Jahren. Friede seiner Asche!

**c. Aus dem Staatsdienste.** Herr Johann D o n d j i b i c, Polizeigent in Celse, wurde zum Revierinspektor der Polizeigenten bei der Bezirkshauptmannschaft in Celse ernannt.

**c. Unterbrechung des elektrischen Stromes.** Am Mittwoch, den 8. d. M. von 10 bis 17 Uhr war der elektrische Strom in Celse und im ganzen Umkreise unterbrochen. Der Grund lag darin, daß zwischen Konjice und Slovenska Bistrica eine Fichte auf die Fernleitung herunterstürzte und die Leitungsdrähte zerriß.

## Aus Drabograd

**g. Todesfälle.** Am 6. d. M. ist die in Spodnji Planec bei Drabograd ansässige Besitzerin und Gastwirtin Frau Helene C a s (vulgo Kropf) im Alter von 72 Jahren gestorben; sie wurde unter zahlreicher Beteiligung der dortigen Bevölkerung am Ortsfriedhofe in Cernebe zur letzten Ruhe bestattet. — Am 4. d. M. verschied in St. Sebastian bei Drabograd die Besitzerstochter Maria T r e n j a l im Alter von 26 Jahren und wurde auf dem hiesigen Ortsfriedhofe zu Grabe getragen. — Friede ihrer Asche!

**g. Unfall.** Dieser Tage fiel beim Baumfällen in Districa dem beim Besitzer Georg M u r i bediensteten Knecht Franz H a r l ein Baumstamm seitwärts auf den rechten Fuß. Harl erlitt eine Fraktur und mußte seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Slovenski Gradec angeordnet werden.

**g. Diebstahl.** Der Besitzerin Marie M i l i a u k wurde in der Bahnhofs-kirche St. Kreuz von einem unbekanntem Täter ein Geldtäschchen mit 200 Dinar Inhalt entwendet. — In St. Sebastian wurde einem gewissen Franz Z a g e r aus der versperren Wohnung eine silberne Taschenuhr samt Kette gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

## Theater und Kunst

+ **Siegfried Wagners Märchenoper** „An allem ist Hütchen schuld“ wurde von der Berliner Staatsoper zur Aufführung erworben.

+ **Die nächsten Bayreuther Festspiele** finden erst 1930 statt.

+ **Neue Werke Leoš Janáčeks.** Janáček teilt mit, daß er ein neues großes D u a r t e t t auf ein Motiv aus seinem Leben geschrieben hat, das den Titel „V e r t a u l i c h e S t u n d e n“ führen wird. Das Quartett enthält Soli für die Viola d' amour. Die Erstaufführung erfolgt im Herbst in Brünn. Im Feber bereitet das Brünner Nationaltheater die Uraufführung von Janáčeks neuer Oper „U s e i n e m T o t e n h a u s“ vor, deren Libretto D o s t o j e v s k i s Roman entnommen ist. Die Oper hat drei Akte und wurde bereits von

einer Reihe reichsdeutscher Theater zur Aufführung erworben.

+ **In Wien** starb, 73jährig, der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Prof. Moïse M a r t i l, ein hervorragender Musiker, der auch die großen Reisen der Philharmoniker in die Schweiz, nach Frankreich, England und Amerika leitete.

+ **In Göttingen** fanden letzte Woche die alljährlich im Juli dort veranstalteten H ä n d e l - F e s t s p i e l e statt, die neben bekannten Opern zum ersten Mal die szenische Darstellung der Kantaten „Apollo und Daphne“ und „Lucrezia“ brachten, die unter Leitung des Generalmusikdirektors Schulz-Dornburg und des Kunsthistorikers Prof. Dr. D. Hagen ein besonders künstlerisches Ereignis darstellten und einen großen Erfolg erzielten.

+ **Die Mailänder Scala** bereitet für die bevorstehende Spielzeit die Wiederaufnahme einer der am wenigsten bekannten Opern M o s s i n i s, des „Grasen Orly“ vor; das verschollene Werk, das im August 1928 an der Pariser Oper mit bedeutendem Erfolge gegeben wurde, rangiert in der Opusnummer vor dem „Wilhelm Tell“

## Aus aller Welt

### Die Wurzel alles Übels — die Frau!

Benigstens ist das Ansicht des New Yorker Millionärs A. B. S e e, der schon vor fünf Jahren durch seine Angriffe gegen das „Schönere Geschlecht“ von sich reden machte und kürzlich einige hunderttausend Dollar ausgab, um ein Buch zu veröffentlichen, in dem er gegen die Frauen erneut zu Felde zieht. Seine Untersuchungen, so behauptet See, hätten überzeugend nachgewiesen, daß das Verbrechen von der Güte der Frau nur ein leeres Geschwätz sei und daß in Wirklichkeit die Männer die „Bessere Hälfte“ der Menschheit seien.

Vor allem seien die Männer wahrheitsliebender, ehrenhafter, aufrichtiger und weniger freischützig als die Frauen. Die Frauen dagegen seien lügnerisch, diebstahl, schamlos und cholerisch. Als Heilmittel schlägt See vor, ihnen das Stimmrecht zu entziehen und sie unter die unbegrenzte Herrschaft des Mägers, stärkeren und edleren Geschlechtes zu stellen. Er hoffe, daß sein Buch dazu beitragen werde, die Kinder dem Einfluß ihrer Mütter entzogen, die Frauen vor sich selbst gerettet und die häusliche Herrschaft der Männer wieder hergestellt werden.

Leider sagen die amerikanischen Blätter, die über dieses Buch eines Frauenfeindes berichten, nicht, ob der tapfere Herr See schon einmal verheiratet war oder nicht; das würde vielleicht manches erklären.

### In der Schn...

Lehrer (der über das Mitleid gesprochen hat): „Welche gute Eigenschaft zeige ich, wenn ich sehe, wie ein Mann seinen Gel undbarmerzig schlägt und ich ihn daran zu verhindern suche?“

Schüler: „Nächstenliebe.“

## Wieder daheim



Georgel R a b i l e mit seinem Töchterchen in seiner Wohnung in Rom.

# Aus der Sportwelt

## Leo Stultj — Olympischer Sieger 1928

Bei den gestrigen gymnastischen Wettbewerben der Amsterdamer Olympiade errang der Olympia-Sieger 1924 Leo Stultj (Sokolverein Maribor) im Einzelgerätturnen (Ringe) wieder die Weltmeisterschaft. Im Mannschaftsgerätturnen siegten die Schweizer vor den Tschechoslowaken und den Jugoslawen.

## Die neunte Olympiade

Im gestrigen Finale im Brustschwimmen über 200 Meter für Herren siegte der Japaner Tsuruta in 2:48.8 (olympischer Rekord) vor Rademacher (Deutschland) und Idefonso (Philippinen).

Die Vorkämpfe im 1000-Meter-Rückenschwimmen sahen die Amerikaner in Front. Ohne bedrängt zu werden, erreichte Rosjanc mit 1:09.2 eine neue Weltrekordleistung. Die zweitbeste Zeit erzielte Lauffer (USA) mit 1:12.6. Von den übrigen Bewerbern qualifizierte sich der Deutsche Küppers mit 1:14 für die Vorentscheidung.

Im 200-Meter-Brustschwimmen für Damen dominiert Deutschland, das zwei Vorkämpfe gewann und daneben einen zweiten Platz besetzte. Hilbe Schrader unterbot dabei mit 3:11.6 die anerkannte Weltbestleistung, die allerdings von Lotte Mähe bei den deutschen Meisterschaften mit 3:11.2 bereits unterboten wurde. Diese gewann ihren Vorlauf verhalten in der zweitbesten Zeit des Tages.

Die Zwischenläufe im 400-Meter-Freischwimmen für Herren brachten durchwegs Siege der Favoriten. Arne Borg siegte mit 5:05.4 im ersten und Borilla (Argentinien) mit 5:11.4 im zweiten Lauf.

Die Mannschaftskämpfe im Säbelfechten endeten: Belgien—Chile 10:6, Deutschland—Chile 11:5, Ungarn—Frankreich 12:4, Italien—Holland 12:4, Frankreich—Türkei 15:1.

Im Wasserballfinale schlug Deutschland das ungarische Team 5:2 (0:2).

## Nationale Tennismeisterschaft von Slowenien

Das diesjährige Tennisturnier um die nationale Meisterschaft von Slowenien, welches wie bereits berichtet, Samstag (den 11. August) seinen Anfang nimmt, dürfte alle bis herigen Klubwettkämpfe weit übertreffen, denn neben der fast komplett vertretenen heimischen Tenniselite, haben auch von auswärts zahlreiche bekannte Spieler ihr Erscheinen zugesagt.

Die Kämpfe werden gleichzeitig auf fünf Plätzen durchgeführt, so daß das Turnier heuer eine rasche und interessante Abwicklung erfahren wird. Das jeweilige Spielprogramm wird auf den „Maribor“-Plätzen ersichtlich sein, wo auch die Resultate der bereits erlebten Spiele veröffentlicht werden.

Die Organisation des Turniers führt auch

## Arne Borg



der im 1500-Meter-Schwimmen seinen Bestreger von 1924, den Australier Chaiton, in glänzendem Stil schlug und mit 19:51.8 einen neuen olympischen Rekord aufstellte.

heuer wieder die Tennissektion des I.S.S. Maribor unter Leitung des Herrn Radovan Sepc durch. Die Turnierleitung setzt sich weiter noch aus den Herren Fritz Felber, Franz Babic, Josef Bidemsel, Ivan Roglic und Leo Casparic zusammen.

Ausgeschrieben sind wertvolle Preise für die Erst- und Zweitplatzierten sowie für den besten Schiedsrichter. Die Drittplatzierten erhalten Ehrenmedaillen. Nennungen werden bei S. R. Sepc, Maribor, Grajski trg 2, entgegengenommen.

: Das Finalespiel „Grabjansti“—„Sasi“ um die jugoslawische Fußballmeisterschaft wurde gestern vom Verband annulliert, da der Schiedsrichter den entscheidenden vierten Treffer regelwidrig feststellte.

: Die Schwimmmeisterschaften von Slowenien werden Sonntag in Ljubljana durchgeführt. Das Interesse für die Veranstaltung ist in ganz Slowenien sehr reger.

: „Zeleznicar“ in Ljubljana. Unsere agilen Eisenbahner entfalten ein überaus reichhaltiges Programm. Nach sehenswerten Kämpfen gegen auswärtige Gegner betreten unsere stets spielleistigen Eisenbahner am Samstag und Sonntag in Ljubljana den grünen Rasen, und zwar spielen sie Samstag gegen die bekannte Mannschaft des S.R. Nitrga und Sonntag gegen Z. S. R. Hermes.

: S.R. Zeleznicar. Samstag, den 11. d. Ältherrenversammlung am Sportplatz zwecks Besprechung der sonntägigen Begegnung mit den „Rabid“-Senioren.

: Los-Angeles 1932, der Schauplatz der künftigen Olympiade ist zweifelhaft geworden, da die Amerikaner keine Neigung zeigen, das in Europa aufgetauchte Projekt, ein Schiff zu mieten und die europäischen Teilnehmer nach Los-Angeles zu befördern, zu verwirklichen. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß wieder in Europa die nächsten Olympischen Spiele stattfinden.

## Olympische Romik



Der Mann, der sein Startloch zu tief grub.

## Volkswirtschaft

### Friedensschluß zwischen Länderbank und „Slavenska banka“

Die langwierigen Verhandlungen zwischen dem Gläubigerausschuß der „Slavenska banka“ und der „Zentraleuropäischen Länderbank“ haben endlich zu einem Uebereinkommen geführt. Die Länderbank stellt für die Konkursmasse einen bestimmten Betrag zur Verfügung und wird außerdem das strittige und zurückbehaltene Triester Aktienpaket ausfolgen. Nach Meldungen von Zagreber Blättern stehe diese Verständigung, deren Durchführung erst nach der Rückkehr einiger maßgebender, sich gegenwärtig auf Urlaub befindlicher Persönlichkeiten erfolgen könne, ganz außer Zweifel. Die Meldung dürfte in Gläubigerkreisen mit größter Befriedigung aufgenommen werden.

### Zagreber Vieh- und Futtermarkt

Zagreb, 8. August.

Der Auftrieb zum heutigen Wochenmarkt war gegenüber der Vorwoche nur in Kälbern und Werdern etwas größer. Desgleichen wurden Spanferkel in etwas größerer Menge zum Verkaufe gebracht. In allen übrigen



## Die schöne Kroatin



schätzt schöne Wäsche, die stets blendend sauber ihr lange erhalten bleibt. Sie nimmt deshalb nur

# SCHICHT SEIFE

Sorten blieb der Auftrieb hinter der Vorwoche zurück. Die Preise hielten sich im allgemeinen im Rahmen der vorwöchentlichen.

Es notierten: Stiere 6 bis 7.50, Kühe (Zucht) 5.50 bis 6, Schlachtkühe 4 bis 5, Jungvieh (Zucht) 7 bis 8, Jungvieh zum Schlachten 6 bis 6.50, Jungvieh 2. Klasse 5.50 bis 6.50, Ochsen 1. Klasse 8 bis 9.50, 2. Klasse 6.50 bis 7.50, bosnische Ochsen 1. Klasse 7.50 bis 8.50, 2. Klasse 6 bis 7, Kälber 10 bis 12 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht; — Schweine bis ein Jahr 13 bis 13.50, über ein Jahr 13 bis 14, heimische gemästete 14 bis 14.50 Dinar pro Kilogramm; Spanferkel lebend 100 bis 250 Dinar pro Stück; — Pferde: schwere Lastpferde 7500 bis 8000, leichte Kutschpferde 5000 bis 7000, Bauernpferde 5000 bis 7000 Dinar pro Paar; — Fohlen einjährige 800 bis 1100, zweijährige 1250 bis 2250, dreijährige 2000 bis 2500; — Futtermittel: Klee 100 bis 120, Heu 75 bis 100, Grummet 100, Stroh 65 bis 80 Dinar pro Meterzentner.

× **Papierreisevisum** für Besucher der Leipziger Herbstmesse 1928. Die ausländischen Besucher der Leipziger Messe erhalten, soweit sie überhaupt noch eines deutschen Einreisevisums bedürfen, das Leipziger Messe-Visum kostenlos, wenn es durch Vermittlung der Ehrenamtlichen Auslandsvertreter des Leipziger Messamts eingeholt wird. Außerdem werden durch die Vertretungsbehörden Italiens, Oesterreichs und der Tschechoslowakei die benötigten Durchreiseführermerkmale an die zur Leipziger Messe reisenden Kaufleute kostenlos erteilt, wenn sie mit dem Reisepaß einen auf den Namen lautenden, unterschriebenen und unterstempelten Messausweis als Legitimation vorlegen. Für das ungarische Durchreisefisum wird unter gleichen Bedingungen nur die Hälfte der normalen Gebühr berechnet.

## Der Landwirt

I. **Keinige Stallmistdüngung kann keine Kollerente bringen.** Die Kulauszpflanzungen alter Art entnehmen die zum Aufbau des Pflanzkörpers notwendigen Pflanzennährstoffe — Phosphorsäure, Kali und Stickstoff —

zumeist dem Boden, dem sie ja entzogen sind. Nur werden aber die Feldergerüste nicht alle in der Wirtschaft verfrachtet, sondern auch anderweitig verwertet, gelangen daher nicht vollständig mit dem Stallmist und der Jauche wieder auf den Boden zurück. Ein großer Teil der wertvollsten Erzeugnisse wie Roggen, Weizen, Hafer, Gerste usw. wird verkauft und es gehen auf diese Weise dem Boden viele Pflanzennährstoffe verloren. Von den verfrachteten Erzeugnissen gelangt auch nur ein Teil in den Stallmist und in die Jauche; der andere Teil, und das ist in der Regel der nährstoffreichere, bildet Fleisch, Knochen, Milch, Fett usw. Auf solche Weise entführt man durch den Verkauf von gemästeten Tieren, Milch usw. der Wirtschaft insbesondere große Mengen Phosphorsäure, Kali und Stickstoff. Der größte Teil der tierischen Knochen besteht ja aus Phosphorsäure und Kali. Der Stallmist verliert aber auch im Stall, auf der Düngerstätte und auf dem Felde, namentlich bei nachlässiger Behandlung, viel Stickstoff. Der Stallmist allein kann demnach die dem Boden entzogenen Nährstoffe niemals vollständig zurückzuführen, was zu einer allmählichen starken Bodenverarmung führen müßte. Der Stallmist muß daher durch Kunstdünger ersetzt werden. 100 kg guten Stalldüngers enthalten etwa 0.25 kg Phosphorsäure, 0.65 kg Kali und 0.55 kg Stickstoff. Die zur Fruchtbildung so notwendige Phosphorsäure ist also im Stallmist in der geringsten Menge enthalten. Wir müssen daher den Stallmist durch eine Phosphorsäurebindung vervollständigen, was am besten und billigsten durch das Thomasmehl erfolgen kann. Thomasmehl enthält 16% löslicher Phosphorsäure und dazu noch 50% wirksamen Kali.

h. **Baumpfähle** sollen vor dem Baumpflanzgen in die Baumgrube gesetzt werden. Um zu verhindern, daß solche Baumpfähle, sei es aus Eigennutz oder aus Schabernack aus der Erde herausgezogen werden können, nagelt man nahe dem unteren Ende zwei Latentstücke über Kreuz an den Pfahl fest. Die Wurzeln des später zu setzenden Baumes werden durch die Latten keineswegs beeinträchtigt.

